



# LAGUNE

Nnedi Okorafor

der Trockenheit mit, dann brachten sie den Lärm, und die Welt blutete schwarzen Schleim, der giftige Regenbögen auf der Wasseroberfläche hinterließ. Sie sieht diese Regenbögen oft, wenn sie aus dem Wasser springt, um die Sonne zu berühren. Sie brennen und stechen in ihren Kiemen.

Die grabenden und bauenden Wesen, von denen die Regenbögen stammen, kommen vom Land und niemand kann etwas gegen sie unternehmen. Außer ihr. Das wäre nicht das erste Mal. Damals hörten sie für viele Monate auf. Sie gingen weg. Jetzt macht sie es noch einmal.

Sie steigert ihre Geschwindigkeit.

Sie ist das größte Raubtier in diesen Gewässern. *Ihren* Gewässern. Selbst wenn sie umherzieht, gehört dieser besondere Ort immer noch ihr. Jeder weiß das. Sie wurde

nicht hier geboren, aber nach all ihren Wanderungen ist sie hier am glücklichsten. Sie vermutet, dass einer von denen, die sie erschaffen haben, an diesem Ort geboren wurde.

Sie schwimmt noch schneller.

Sie ist blaugrau und es ist Nacht. Sie kann zwar nichts sehen, aber das muss sie auch nicht. Sie weiß, wohin sie gehen muss. Ihr Ziel ist das Ding, das wie eine große, tote Schlange aussieht. Sie erinnert sich an Schlangen; sie hat in ihrem früheren Leben viele davon gesehen. Im Sonnenlicht hat diese tote Schlange die Farbe von verrottendem Seetang mit einer Haut so rau wie Korallen.

Gleich ist es so weit.

Sie ist fast da.

Sie kommt schnell heran.

Sie sticht hinein.

Von der Spitze ihres Speers über ihr Rückgrat bis zu ihren Flossen erfüllt sie rot glühender Schmerz. Der Aufprall ist so hart, dass sie sich nicht bewegen kann. Doch dies ist ein Sieg; sie spürt, wie die riesige, tote Schlange zusammensackt. Sie stößt ihr schwarzes Blut aus. Ihr eigener, perfekter Körper wird taub und sie fragt sich, ob sie gestorben ist. Dann fragt sie sich, welchen neuen Körper sie nun bewohnen wird. Sie erinnert sich an ihre letzte Gestalt, einen gelben Affen. Selbst in jenem Körper schwamm sie gerne. Das Wasser hat sie stets zu sich gerufen.

Alles wird schwarz.

Sie erwacht. Rasch, aber vorsichtig zieht sie ihren Speer heraus. Aus dem Loch, das sie hinterlässt, spritzt ihr schwarzes Blut ins Gesicht. Sie wendet sich von dem bittersüß

schmeckenden Gift ab. Nun werden sie bald weggehen. Als sie triumphierend und glücklich davonschwimmt, lässt das lauteste Geräusch, das sie je gehört hat, das Wasser vibrieren.

*MUUM!*

Der Knall breitet sich mit solcher Gewalt im Ozean aus, dass sie von ihm mitgerissen wird und glaubt, er müsse sie zerreißen.

Dann beruhigt sich das Wasser. Zutiefst erschüttert schwimmt sie an die Oberfläche. Sie hebt den Kopf aus dem Wasser und schwimmt langsam durch die Körper, die im Mondlicht glitzern. Einige kleinere Fische, Quallen, sogar Krebse treiben zerfetzt oder mit dem Bauch nach oben an ihr vorbei. Viele kleinere Wesen sind wahrscheinlich einfach vernichtet worden. Aber sie hat überlebt.

Sie schwimmt zurück in die Tiefe. Schon

nach ein paar Dutzend Zentimetern riecht sie es. Sauber, süß, süß, süß! Die Süße überwältigt ihre Sinne. Das ist das süßeste Wasser, das sie je geatmet hat. Sie schwimmt voran und genießt das Wasser, das durch ihre Kiemen fließt. In der Dunkelheit spürt sie, dass andere in ihrer Nähe sind. Andere Fische. Große wie sie und kleine ... also haben auch kleine überlebt.

Nun sieht sie viele. Sogar einige mit scharfen Zähnen und ein paar Massenmörder. Sie kann sie gut erkennen, denn etwas unter ihr leuchtet. Eine gewaltige sich bewegende, schimmernde Sandbank. Aus ihr fließt das süße, saubere Wasser. Sie hofft, dass die Süße die schwarze Fäulnis der toten Schlange, die sie erstochen hat, vertreiben wird. Sie glaubt, dass es so sein wird. Sie hat ein sehr gutes Gefühl.